

## „Alle haben von seinen Lügen profitiert“

**BZ-INTERVIEW: Ulrich Herrmann über den Ex-Terroristen Boock**

Über das RAF-Drama „Schattenwelt“, das gerade in Freiburg und Berlin gedreht wird, und die Mitarbeit des in Freiburg lebenden Ex-Terroristen Peter-Jürgen Boock wird heftig diskutiert. Das Drehbuch geschrieben hat der Freiburger Ulrich Herrmann. Mit dem 48-Jährigen, der derzeit am Kinodrehbuch zu Pascal Merciers Roman „Nachtzug nach Lissabon“ arbeitet und beim SWR als Redaktionsleiter für die Konstanzer „Tatort“-Folgen verantwortlich zeichnet, sprach Frank Zimmermann.

**BZ:** Herr Herrmann, der Verdacht liegt nahe, dass Sie mit Ihrem RAF-Drama auf einer Welle mitschwimmen wollten.

**Ulrich Herrmann:** Ich hatte die Idee zu der Geschichte schon 1999, damals war die RAF noch mehr oder weniger ein Tabuthema im Kino. Regisseurin Connie Walther und ich haben dann acht Jahre sehr zäh für dieses Projekt gekämpft. Schon deshalb sind wir vor dem Vorwurf geschützt, wir würden einen Film speziell für einen Jahrestag machen.

**BZ:** Was hat Ihr Interesse daran ausgelöst?

**Herrmann:** Ich hatte damals einen Artikel über den Sohn eines erschossenen RAF-Opfers gelesen. Er war nach dem Tod seines Vaters aus dem Tritt gekommen, geriet auf die schiefe Bahn und bekam kaum mehr einen Fuß auf den Boden. Mich hat dieses Schicksal sehr bewegt. Er machte den Verlust des Vaters dafür verantwortlich, gab den Mitgliedern des RAF-Kommandos die Schuld dafür. Das war der Auslöser für meine Idee zu „Schattenwelt“. Es ist die fiktive Geschichte von Valerie, einer jungen Frau [gespielt von Franziska Petri, die Red.]. Als ihr Vater von Terroristen getötet wurde, war sie ein Kind. Inzwischen ist sie erwachsen. Sie tritt unerkannt in Kontakt zu dem entlassenen RAF-Mitglied. Er war damals an dem Kommando beteiligt. Volker Widmer [gespielt von Ulrich Noethen, die Red.] hat keine Ahnung, wen er vor sich hat. Er weiß nichts von ihrer Wut und ihrem Wunsch herauszufinden, wer ihren Vater erschossen hat.

**BZ:** Wie kam die Mitarbeit Peter-Jürgen Boocks am Drehbuch zustande?

**Herrmann:** Ich traf ihn zufällig im Sommer 1999 vorm Kommunalen Kino in Freiburg. Er war gerade entlassen worden, nach 18 Jahren Haft. Ich wusste nicht, wer er war, jemand machte mich auf ihn aufmerksam. Er war alles andere als medienpräsent damals. Niemand interessierte sich für ihn. Ich hatte meine Filmidee im Kopf. Und Peter-Jürgen Boock hat mir in der Folge einen wichtigen Input für die Geschichte gegeben.

**BZ:** Inwiefern war er hilfreich?

**Herrmann:** Er hat einer der beiden Hauptfiguren, Widmer, Glaubwürdigkeit und Authentizität gegeben. Ich erfuhr verblüffende Details aus seiner Haftzeit. Es ist für einen Außenstehenden kaum vorstellbar, was es bedeutet, zwei Jahrzehnte in einem Gefängnis gewesen zu sein. Für mich ging es in unseren Gesprächen darum, mit ihm mir diese Figur „anzueignen“: Wie geht sie mit Schuld um? Bereut sie ihre Taten? Es gibt eine Reihe von Details, die von Boock inspiriert sind.

**BZ:** Zum Beispiel?

**Herrmann:** Widmer hat nach der Isolation einen Alptraum. Boock hat mir erzählt, dass er sehr lange nicht geträumt hat. Er litt unter Schlaflosigkeit, befand sich oft in einem halb wachen Zustand. Seine Erfahrungen sind in die Geschichte eingeflossen. Auch das Misstrauen, das Widmer empfindet, als er in Freiheit ist, hat viel mit dem zu tun, was Boock mir vermittelt hat. Ich erlebte ihn als jemanden, der unbedingt auf seinen eigenen Füßen stehen wollte. Zugleich war er in sich gefangen von dem, was er erlebt und getan hatte.

**BZ:** Ging es bei den Gesprächen mit Boock auch um die Schuldfrage?

**Herrmann:** Die Schuldfrage ist eine der Schlüsselfragen in „Schattenwelt“. Valerie hat eine tiefe und radikale Sehnsucht danach, die Wahrheit über das Verbrechen an ihrem Vater zu erfahren. Sie will endlich in ihr eigenes Leben treten, das Vergangene abschütteln. Auf eine seltsame Weise ist sie der Figur des Terroristen darin sogar verwandt. Boock und ich haben damals sehr offen über die Schuldfrage gesprochen. Auch die Frage des Leugnens seiner Taten in den ersten zehn Jahren seiner Haft spielte eine Rolle. Mein Eindruck war damals, dass er log, um zu überleben: Hätte der Schriftsteller Peter Schneider sonst seinen später veröffentlichten



Ulrich Herrmann

FOTO: INGO SCHNEIDER

lichten Briefwechsel mit ihm begonnen? Wäre Stefan Aust Anfang der 80er derart unbefangen auf ihn zugegangen? Wäre „Der Baader-Meinhof-Komplex“ dann noch erschienen, beruhend auf Boocks Aussagen? Alle haben von seinen Lügen, seiner vermeintlichen Unschuld, profitiert, nicht nur er. Alle, die daran glauben wollten, mit einer Ausnahme: die Opfer. Sie wissen um die Schuld derer, die ihr Leben zerstörten. Valerie tritt aus ihrer Ohnmacht heraus. Darum geht es in „Schattenwelt“: mit falschen Mythen aufzuräumen, das Spiel von Lüge und Gewalt zu durchleuchten.

**BZ:** Darf ein Ex-Terrorist mit Subventionen der staatlichen Filmförderung honoriert werden?

**Herrmann:** Peter-Jürgen Boock hat für seinen Beitrag, den er vor vielen Jahren zu „Schattenwelt“ geleistet hat, ein angemessenes Honorar erhalten. Den Förderern ist seine Mitarbeit von Anfang an und zu jedem Zeitpunkt bekannt gewesen. Sie wurde nie in Zweifel gezogen. Aus einem einfachen Grund: weil es hier nichts zu verheimlichen gibt.